

Geschäft mit Firmenverkäufen blüht

Private Equity im Aufwind

Andreas Hippin, London 3.2.2015



Private-Equity-Gesellschaften haben im vergangenen Jahr in Grossbritannien Firmenverkäufe in einem bisher nicht erreichten Umfang getätigt: der Londoner Finanzdistrikt. (Bild: Andy Rain / Epa)

Private-Equity-Gesellschaften haben im vergangenen Jahr in Grossbritannien Firmenverkäufe in einem bisher nicht erreichten Umfang getätigt. Das Geschäft floriert. Dieses Jahr will die Branche weltweit noch mehr investieren als 2014, im stärksten Jahr seit der Finanzkrise. Hatte man kürzlich für einen Ausstieg öfters den Weg über die Londoner Börse genommen, werden nun wieder verstärkt Übernahmen getätigt. Meist sind die Käufer andere Finanzinvestoren. Wie die «Sunday Times» berichtet, hat die Beteiligungsgesellschaft Hellman & Friedman Berater engagiert, um ein 2 Mrd. £ (3 Mrd. Fr.) schweres Angebot für den Online-Gebrauchtwagenmarkt Auto Trader abzugeben. Die Private-Equity-Firma sammelte jüngst 11 Mrd. \$ für einen neuen Fonds ein. In ihrem Portfolio findet sich neben dem Erdöl-Dienstleister Wood Mackenzie auch der Marktforscher Nielsen. Hellman & Friedman erwarb im November 2013 von der Deutschen Telekom die Mehrheit an Scout24. Mit Auto Trader liesse sich daraus ein paneuropäischer Online-Anzeigenmarkt schmieden und anschliessend an die Börse bringen.

Auto Trader aus dem Portfolio von Apax galt als Börsenkandidat, aber der Verkauf an andere Private-Equity-Firmen ist meist bequemer und schneller als ein Ausstieg über ein Initial Public Offering (IPO). Zuletzt verkaufte Exponent den Online-Bahnticketvertrieb Trainline an Kohlberg Kravis Roberts (KKR), statt ihn in London zu kotieren. Gerne nutzt man sogenannte Dual-Track-Verfahren, bei denen durch den IPO-Prozess die Preisgrundlage für einen Verkauf geschaffen wird. In Grossbritannien realisierten Finanzinvestoren gemäss dem Datenanbieter Dealogic im vergangenen Jahr 134 (i. V. 126) Exits. Das Volumen stieg auf 50,0 (20,5) Mrd. £, so hoch wie nie seit Beginn der Erhebung. Die grösste Transaktion war der Ausstieg von KKR bei der Drogeriemarktkette Alliance Boots.

Die meisten Transaktionen fanden im Einzelhandel statt, es folgen das Transportwesen und die Nahrungsmittel- und Getränkebranche. Die Branche hat Appetit bekommen. Mehr als die Hälfte (55%) der vom Marktforscher Preqin befragten Finanzinvestoren will dieses Jahr mehr investieren, 35% eine vergleichbare Summe wie 2014. Allerdings geben 39% an, es sei schwieriger geworden, attraktive Übernahmeziele zu finden. Alles in allem flossen im vergangenen Jahr 332 Mrd. \$ in Buy-outs, davon wurden 86 Mrd. \$ in Form von Risikokapital zur

Verfügung gestellt. Die Beteiligungsgesellschaften verfügen weltweit über 1,1 Bio. \$, die sie investieren könnten.

Der Wettbewerb unter den Managern um die besten Aktiven und der Preisauftrieb nach einem starken Jahr würden das Preisniveau nach oben treiben, sagt Christopher Elvin, der bei Prequin für Private Equity zuständig ist. Das mache es schwieriger für Manager, eine solide Pipeline von Transaktionen zu finden, was sich wiederum auf die Renditen und damit auch auf den Appetit der Investoren auswirken könne.

Börsengänge von Private-Equity-Unternehmen waren nicht immer von Erfolg gekrönt. Der Versicherer Saga konnte nur am unteren Ende der Preisspanne placiert werden. Charterhouse, CVC und Permira verkauften deshalb keine Aktien beim Börsengang. Die zu 185 p placierten Titel notierten lange unter dem Ausgabepreis. Es gibt aber auch Erfolgsgeschichten: Inflexion konnte sich mithilfe der südafrikanischen Investmentbank Investec komplett vom IT-Dienstleister FDM trennen. Das grösste britische Tech-IPO seit dem Börsengang von Autonomy 1999 brachte der Beteiligungsgesellschaft laut Medienberichten den 16-fachen Einstiegspreis ein.